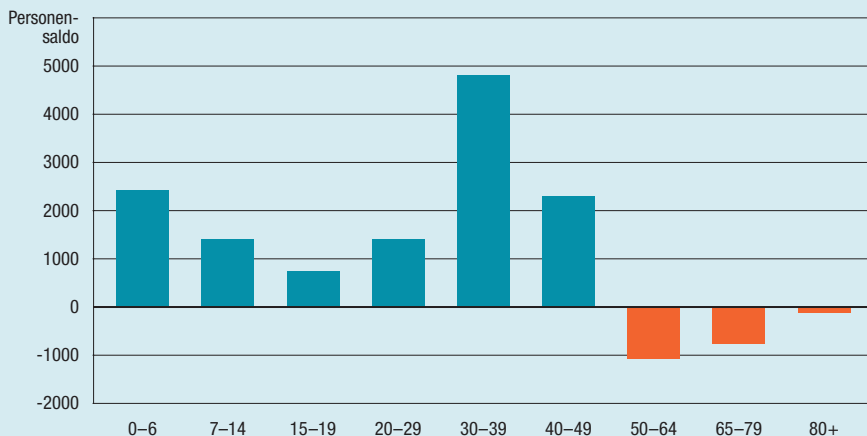
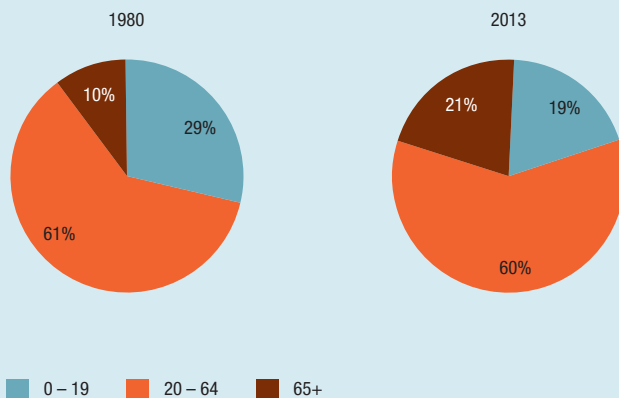


Wanderungsbilanz nach Alter 2004–2013



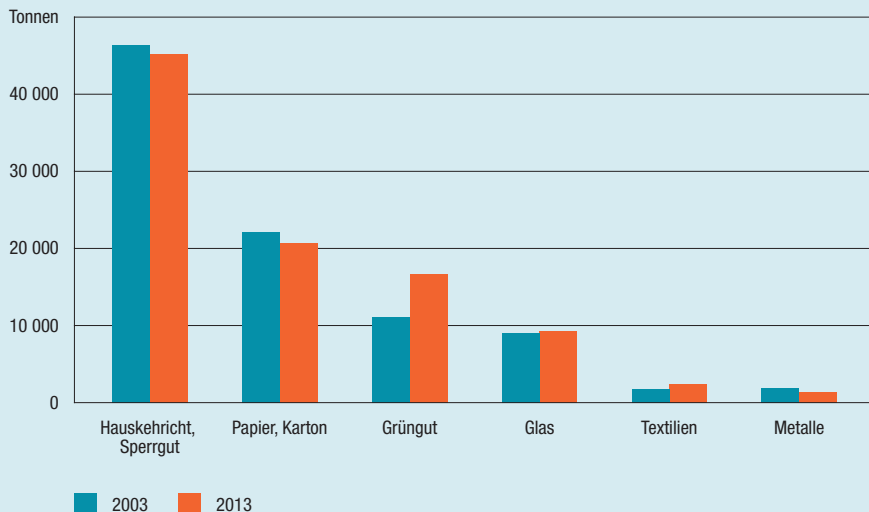
Im Jahr 2013 registrierten die Baselbieter Gemeinden 21 300 Zuzüge und 19 206 Wegzüge. Auf Kantonsebene resultierte dadurch ein Wanderungssaldo von 2094 Personen. Zählt man alle Wanderungsbewegungen der letzten zehn Jahre zusammen, ergibt sich ein Plus von 11 109 Personen. Dieser Zuwanderungsüberschuss erfolgte zu gut 43% zugunsten der Altersklasse der 30- bis 39-jährigen Wohnbevölkerung. Zusammenfassend fiel der Wanderungssaldo bei Personen unter 50 Jahren positiv aus, während Personen im Alter von 50 und mehr Jahren den Kanton häufiger verliessen als zuzogen. Der Negativsaldo 2004–2013 von 1961 Personen in der Altersklasse 50+ setzt sich zusammen aus einem Wanderungsverlust von 553 Personen gegenüber anderen Kantonen und einem Wanderungsverlust von 1408 Personen gegenüber dem Ausland.

Wohnbevölkerung nach Alter 1980 und 2013



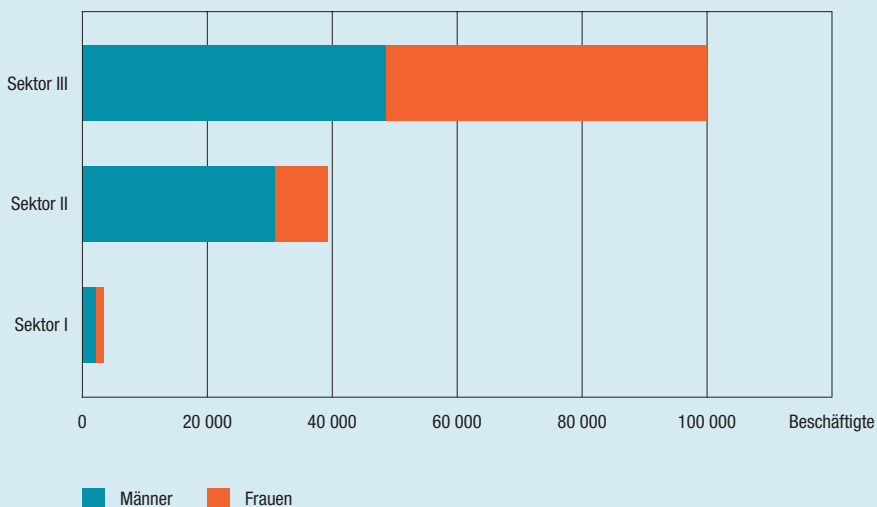
Der Anteil der Betagten (65+) hat sich innerhalb der letzten gut dreissig Jahre verdoppelt von 10% auf 21%. Im Gegenzug zur wachsenden Zahl älterer Personen, hat der Anteil der Personen unter 20 Jahren um rund zehn Prozentpunkte auf noch 19% im Jahr 2013 abgenommen. Das Baselbiet gehört zusammen mit den Kantonen Basel-Stadt und Tessin zu den Kantonen mit den höchsten Betagtenquoten. Im Schweizer Durchschnitt betrug der Anteil der Betagten an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2012 17,4%. Die sogenannten Hochbetagten (80+) machten im Jahr 2013 5,6% der Baselbieter Wohnbevölkerung aus (CH 2012: 4,9%).

Mengen ausgewählter Abfallkategorien in Tonnen 2003 und 2013



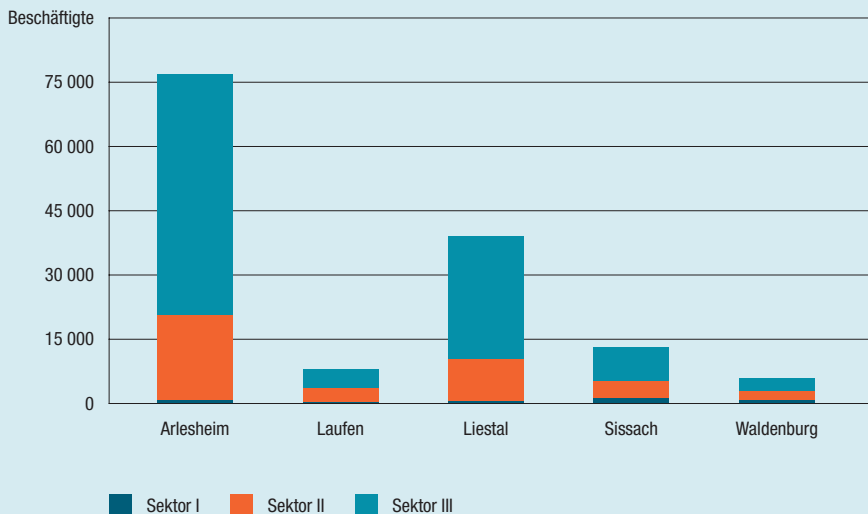
Im Jahr 2013 wurden insgesamt rund 95 700 Tonnen an Siedlungsabfällen und Wertstoffen gesammelt, wobei rund die Hälfte der Menge auf Hauskehricht und Sperrgut entfällt. Dabei sind nur Siedlungsabfälle und Wertstoffe erfasst, welche durch die Gemeinden eingesammelt wurden. Die gesammelten Mengen der Kategorien Hauskehricht und Sperrgut, Papier/Karton und Glas blieben seit 2003 relativ konstant, während die Kategorien Textilien und Grüngut stark zunahmen. Die gesammelten Metalle weisen als einzige Kategorie einen Rückgang auf.

Beschäftigte nach Sektor und Geschlecht 2011



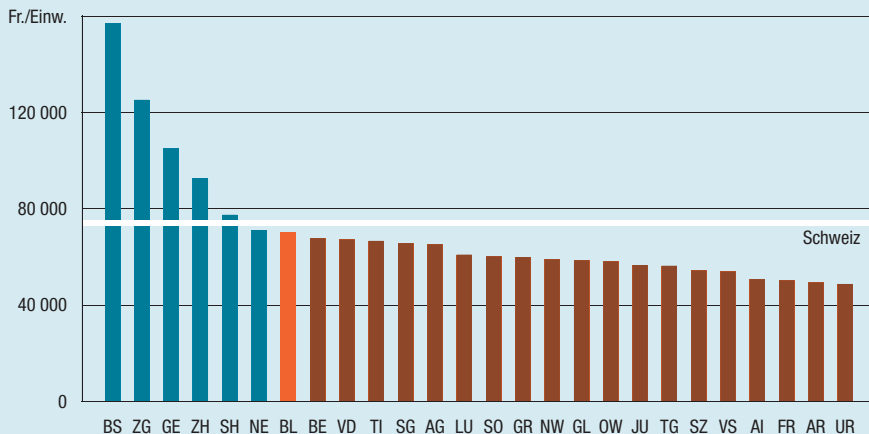
Für das Jahr 2011 weist die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT), welche die bisherige Betriebszählung (BZ) ablöst, rund 143 000 Beschäftigte aus. Mit einem Anteil von 70,1% und rund 100 000 Beschäftigten waren die meisten Personen im Dienstleistungssektor tätig, gefolgt vom Sekundärsektor mit 27,5% oder rund 40 000 Beschäftigten. Der Landwirtschaftssektor hat sich mit rund 3400 Beschäftigten und einem Anteil von 2,4% weiter verkleinert. Rund 43% aller Beschäftigten sind Frauen gegenüber 57% Männern. In den Sektoren I und II sind die Männer deutlich in der Mehrheit, im dritten Sektor überwiegen die Frauen. Pensenbereinigt, das heisst auf Vollstellen umgerechnet, überwiegen aber auch im dritten Sektor die Männer.

Beschäftigte nach Bezirk und Sektor 2011



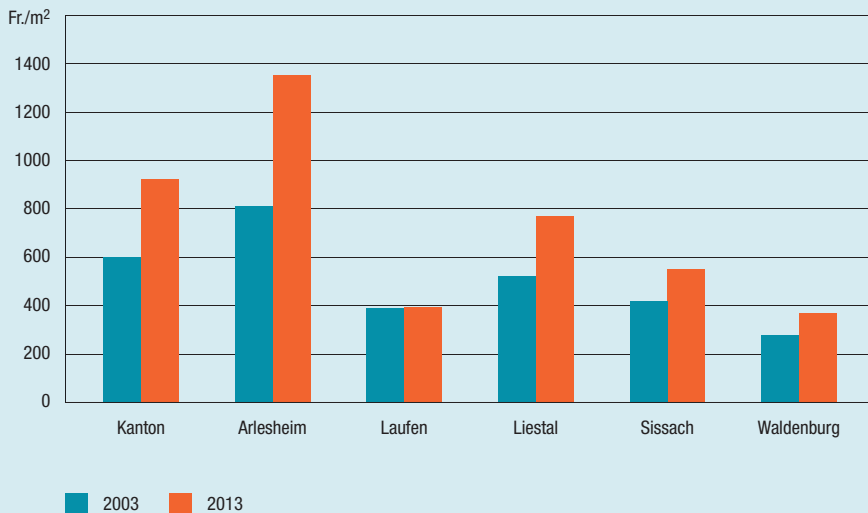
54% aller Beschäftigten im Kanton Basel-Landschaft sind in den Gemeinden des Bezirks Arlesheim tätig. Sowohl im Bezirk Arlesheim als auch im Bezirk Liestal sind mit 73% überdurchschnittlich viele Personen im Dienstleistungssektor tätig. Im Bezirk Laufen sind mit 56% vergleichsweise wenig Beschäftigte dem Dienstleistungssektor zuzuordnen, hier ist der Sekundärsektor mit einem Anteil von 40% der Beschäftigten sehr stark (Total BL: 28%). In den Bezirken Sissach und Waldenburg ist hingegen der Anteil der Beschäftigten im Landwirtschaftssektor mit 9% und gut 12% deutlich höher als im restlichen Kantonsgebiet. Über die Hälfte der im Kanton beschäftigten Personen des Landwirtschaftssektors arbeiten in einem dieser beiden Bezirke.

Bruttoinlandprodukt (BIP) nach Kanton in Fr./Einw. 2011



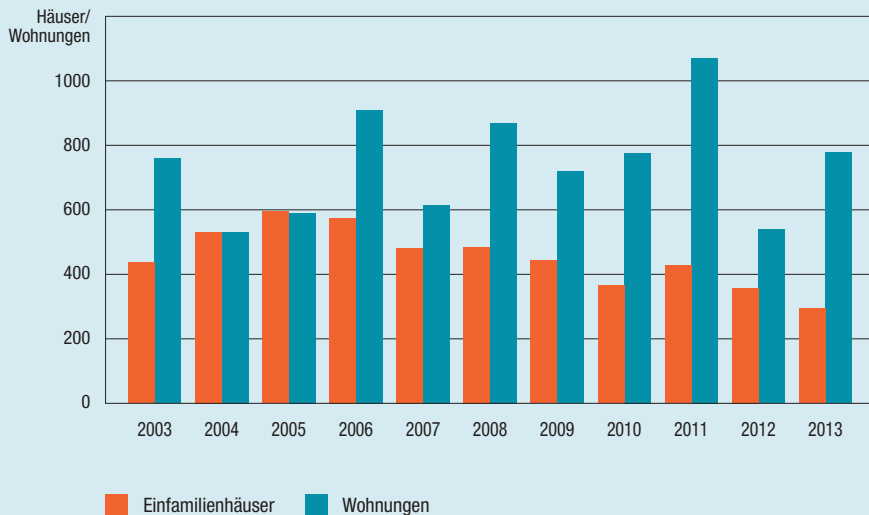
Das Baselbieter BIP betrug 2011 gemäss dem Bundesamt für Statistik 19 Mrd. Fr. oder 70 300 Fr./Einwohner. Das gesamtschweizerische BIP belief sich auf 585 Mrd. Franken, der im Baselbiet erwirtschaftete Anteil machte 3,3% davon aus. Das lokale BIP pro Einwohner liegt zwar leicht unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, trotzdem steht der Kanton Basel-Landschaft damit im vordersten Drittel des Kantonsrankings und zwar an siebter Stelle nach den Kantonen Basel-Stadt, Zug, Genf, Zürich, Schaffhausen und Neuenburg.

Wohnbauland in Fr./m² nach Bezirk 2003 und 2013



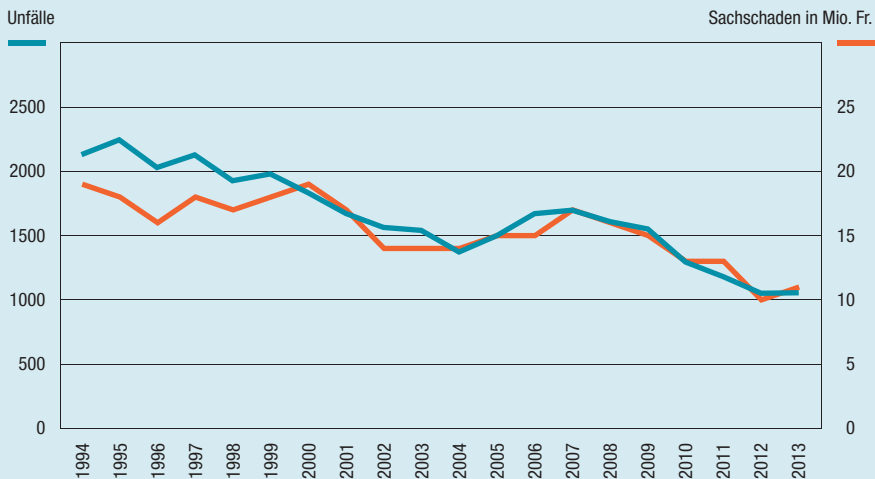
Die durchschnittlichen Quadratmeterpreise für Wohnbauland sind über die vergangenen zehn Jahre betrachtet in allen Bezirken leicht bis deutlich gestiegen. Im Bezirk Arlesheim erreichte das Wohnbauland 2013 einen Durchschnittspreis von 1352 Fr./m², was deutlich mehr ist als im Jahr 2003. Diese Zunahme wirkt sich auch auf den bereinigten Kantonsdurchschnitt des Wohnbaulandes aus, der nach einheitlich gewichteten Bezirksdurchschnitten errechnet wird und zwischen 2003 und 2013 von 602 Fr./m² auf 922 Fr./m² angestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Verkäufe von 481 auf 316 zurückgegangen. Die veräusserte Fläche lag 2013 bei 1999 Aren und damit leicht unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von jährlich rund 2055 Aren.

Fertiggestellte Einfamilienhäuser und Wohnungen seit 2003



2013 sind im Baselbiet 293 neue Einfamilienhäuser und 779 Wohnungen in Mehrfamilien- oder Wohn- und Geschäftshäusern entstanden. Damit ist der Wohnungsbestand im Kanton auf 133512 Einheiten angestiegen. Seit 2006 entstehen regelmässig mehr Wohnungen als Einfamilienhäuser. Während die Zahl der neuen Einfamilienhäuser praktisch kontinuierlich abgenommen hat, war der Wohnungsbau in den letzten Jahren stärkeren Schwankungen unterworfen. Die Investitionssumme im privaten Wohnungsbau, dem Hauptanteil des Wohnungsbaus, war 2013 mit 1093 Mio. Franken so hoch wie noch nie.

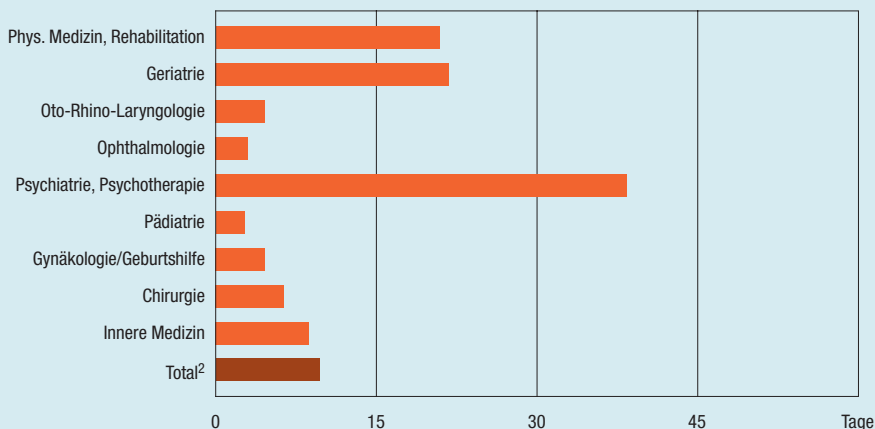
Verkehrsunfälle¹ und Sachschaden seit 1994



¹ Bis 2002 inklusive Wildkollisionen ohne Personenschaden.

Im Jahr 2013 ereigneten sich im Baselbiet 1055 polizeilich registrierte Verkehrsunfälle. Dabei haben acht Personen ihr Leben verloren, 461 Personen wurden verletzt und in 586 Fällen ist es zu Sachschaden gekommen. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist im Verlauf der Jahre zurückgegangen. Um 1994 lag die Zahl der jährlichen Unfälle noch bei über 2000. Diese Halbierung der Verkehrsunfälle fand vor dem Hintergrund einer Zunahme des Fahrzeugbestandes von 35% statt. Parallel zum Rückgang der Verkehrsunfälle hat sich auch der bei Unfällen entstandene Sachschaden um 40% reduziert von insgesamt 18,5 Mio Fr. im Jahr 1994 auf noch 11,1 Mio. Fr. im Jahr 2013.

Durchschnittliche Spitalaufenthaltsdauer¹ nach Hauptkostenstelle 2013

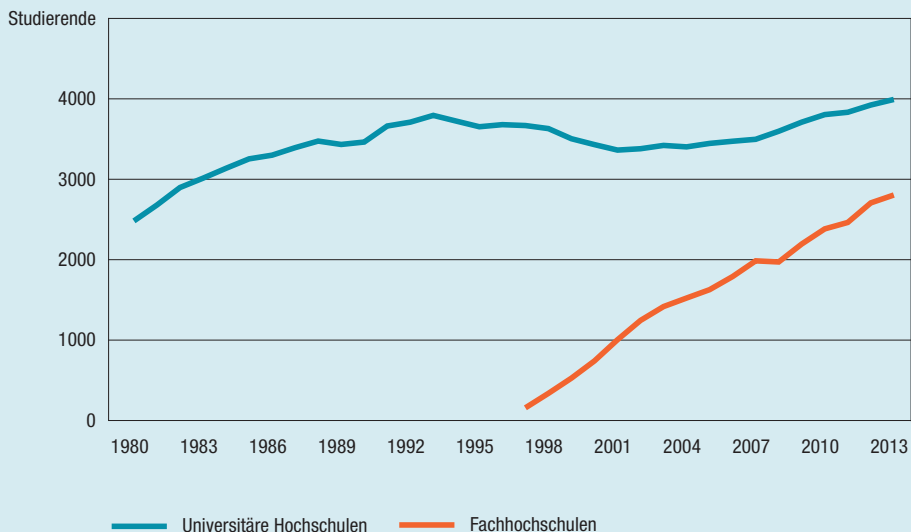


¹ Pfl egetage dividiert durch Spitalaustritte, inkl. gesunde Neugeborene.

² Total inkl. Intensivmedizin und Fachgebiete allgemein.

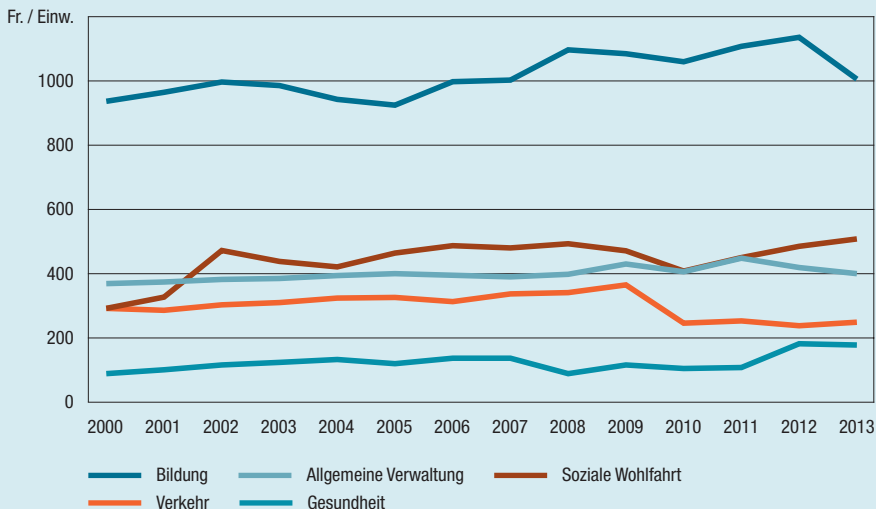
2013 zählten die Baselbieter Spitäler gegen 38 000 Spitalaufenthalte und leisteten insgesamt 365 000 Pfl egetage. Im Durchschnitt dauerte ein Spitalaufenthalt damit rund zehn Tage, was zweieinhalb Tage weniger sind als noch vor zehn Jahren. In der Psychiatrie und Psychotherapie sind die Spitalaufenthalte mit durchschnittlich 38 Tagen am längsten, gefolgt von der Geriatric mit durchschnittlich 22 Tagen. Am wenigsten lange verweilen die Patientinnen und Patienten der Pädiatrie im Spital. Im Vergleich zu 2003 sind die Spitalaufenthalte in sämtlichen Fachgebieten kürzer geworden.

Studierende nach Hochschultyp seit 1980



2013 haben 1260 Baselbieterinnen und Baselbieter neu ein Studium begonnen. 668 davon nahmen ein Fachhochschulstudium in Angriff, 592 ein universitäres Hochschulstudium. Seit ihrer Gründung haben die Fachhochschulen starken Zulauf erfahren – allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Fachhochschulstudierenden verdoppelt. Bei den universitären Hochschulen ist der Trend, zumindest in einer langfristigen Betrachtung, weit weniger deutlich – der Höchststand von 1993 wurde nach einem Rückgang der Studierendenzahlen erst 2010 wieder übertroffen.

Nettoaufwand der Einwohnergemeinden nach ausgewählten Aufgabenbereichen seit 2000



Die Bildung (Kindergarten und die Primarschule) ist der grösste Ausgabenposten der Baselbieter Einwohnergemeinden. Dafür wurden in den vergangenen Jahren rund 1000 Franken pro Einwohner aufgewendet. Der Rückgang im 2013 ist hauptsächlich auf die fast nicht mehr getätigten Einlagen in die Vorfinanzierungen zurückzuführen (dies im Vorfeld der HRM2-Einführung). Der zweitgrösste Ausgabenposten ist die Soziale Wohlfahrt, welche in den letzten drei Jahren konstant zugenommen hat. Mit 400 Franken pro Einwohner relativ stabil ist der Nettoaufwand für die allgemeine Verwaltung. Der Rückgang beim Verkehr im Jahr 2010 hat damit zu tun, dass die Gemeinden den öffentlichen Verkehr nicht mehr mitfinanzieren müssen und der Anstieg bei der Gesundheit im Jahr 2012 ist auf die neue Pflegefinanzierung zurückzuführen.